

# Bürger zeigten Gesicht für Weltoffenheit

## In Hardegsen und Lindau setzten Einwohner Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus

**HARDEGSEN / LINDAU.** Mit einem „Offenen Bürgerfrühstück“ haben die Stadt Hardegsen und die beiden Kirchengemeinden des Ortes am Sonntag ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und für eine offene Gesellschaft gesetzt. An der Veranstaltung im Burgstall der Burg Hardeg hätten mehr als 200 Menschen teilgenommen, sagte der evangelische Pfarrer Bernd Ranke. Fast alle der 50 in der Stadt lebenden Flüchtlinge, ihre Paten sowie mehr als 100 weitere Einwohner seien gekommen.

Nach dem Frühstück hätten viele Teilnehmer musiziert, gesungen und getanzt, sagte Ranke. Die Arbeitsgruppen des vor einem Jahr eingerichteten „Runden Tisches für Flüchtlingsbetreuung und Willkommenskultur“ sowie ehrenamtliche Flüchtlingshelfer stellten sich vor.

### *Bericht vom Angriff*

Ein Flüchtling berichtete über den Anschlag auf ein von Asylsuchenden bewohntes Haus in der Stadt vor zwei Wochen. Dabei hatten Unbekannte ein Fenster des Gebäudes

eingeschlagen. Der Angriff war für Stadt und Kirche der Anlass, zu dem „Offenen Bürgerfrühstück“ einzuladen.

Auch in Lindau demonstrierten am Sonntag wieder zahlreiche Menschen gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Dort hatte der als äußerst rechts geltende „Freundeskreis Thüringen/Niedersachsen“ bis vor einer Woche jeden Sonntag sogenannte Mahnwachen veranstaltet.

Wohl auch wegen der anhaltenden Proteste dagegen, hat die Gruppierung zwischenzeitlich angekündigt,

auf die Aufmärsche zu verzichten, die auch in Northeim und Duderstadt stattfanden. Dies sei ein „Teilerfolg des Bürgerprotestes“, sagte Lore Exner vom Lindauer Bündnis „Bunt statt Braun“.

### *„Niemand soll verniedlichen“*

Ein Auftritt der Rockgruppe Seven Rock aus Gillersheim ergänzte die Demonstration, bei der der ehemalige Northeimer Superintendent Heinz Behrends sprach. „Die Arbeit zur Integration von Flüchtlingen ist sehr harte Arbeit“, sagte er. „Niemand soll verniedli-

chen, was es bedeutet, wenn in Lindau eine Außenstelle Friedlands mit 800 Plätzen entsteht.“ Nur



**Heinz Behrends**

mit Angstmacherei löse man kein Problem. Die Konsequenz der Sonntags-Demo müsse sein, mit anzupacken. Außerdem gelte es, wachsam zu bleiben gegenüber der Vereinfachern, die keine Lösung haben, sondern hetzen. (epd, ows)